

Wissenschaftskarrieren in Wiedereinstiegsprogrammen

Alexander Wedel¹, Nicole Runge^{*2}

¹ Institut für Sozialpädagogik, Soziale Arbeit und Wohlfahrtswissenschaften, Technische Universität Dresden, D-01062 Dresden

² IRIS – Institut für regionale Innovation und Sozialforschung, D-01217 Dresden

Projekt "Wiedereinstieg in Wissenschaftskarrieren" www.wiedereinstieg-wissenschaft.de

Motivation

Förderprogramme sind Gatekeeper in Wissenschaftskarrieren. Sie vermitteln zentrale Wissensbausteine und Rechtsgrundlagen für Entscheidungen und Planungen und steuern die Verteilung notwendiger Ressourcen [1]. In einer Wiedereinstiegskonstellation können sie biographische Ungewissheiten reduzieren und Chancengleichheit herstellen, da Karrieremodelle aufbrechen. Förderprogramme dokumentieren professionelle Handlungsspielräume [2] und institutionelle Beteiligungsstrukturen, sind aber anders als Subjekte der Wissenschaft bisher kaum untersucht [1] [3].

Ergebnisse

Objektive Aufstiegskarriere vs. Entgrenzte Wissenschaftskarriere

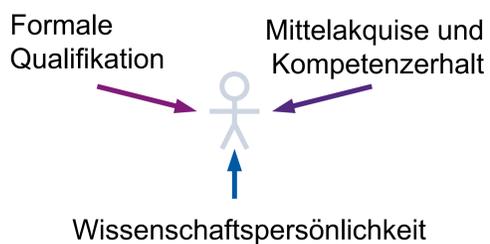


Unsere Analyse zeigt, dass Förderprogramme den Wiedereinstieg implizit durch zwei handlungsleitende Karrierekonzepte legitimieren [4], was die Option von Diskontinuitäten in Karriereverläufen verdeckt bzw. negiert.

Ziele der Programme

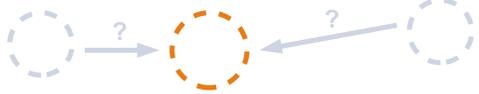
Neben der Entwicklung von familien-gerechter Nachwuchsförderung ist der Aufbau **dauerhafter Übergangsbegleitung** und institutioneller Bindung zentral. Gleichstellungs- und familien-bezogene **Wertpräferenzen** sollen über akteursgebundene Kompetenzsteigerung realisiert werden.

Ziele der Förderung



Zielgruppen

Die Programme reduzieren relevante Akteure auf **personelle EffekträgerInnen**. Kaum benennen sie Unterstützende/ Entscheidungstragende.



Das verstärkt Abhängigkeiten von informellen Handlungskontexten bei gleichzeitig erwarteter Autonomie.

Förderprogramme



Wiedereinstiegskonzepte

Programme deuten den Wiedereinstieg als zu vermeidende Unterbrechung oder als **potentielle Verlustkonstellation**. Durch Orientierung an Aktualität von Fachwissen, Spezialisierung und Kontinuität der Karriere stellen sie gewonnene Fähigkeiten und Unterstützungspotentiale hinten an.

Zeitschienen

Institutionalisierte Zeitordnungen verlagern Verantwortung für **Passungsleistungen** zu einzelnen WissenschaftlerInnen hin.



Flexibilisierungsmöglichkeiten schaffen hingegen Anschlüsse zur individuellen Karriere- und Lebensplanungen

Gegenstand der Förderung

Workload reduzieren (z.B. Coaching, Haushaltshilfe)

Arbeitsbedingungen (z.B. Laborhilfe, Kinderbetreuung)

Stipendien für Qualifikationsarbeiten

Methoden und Sampling

Datenbasis sind 44 bundesweit per Fragebogen und Eigenrecherche erhobene Wiedereinstiegsprogramme. Mit einem Methodenmix aus Inhalts- und Diskursanalyse rekonstruieren wir thematische Relevanzstrukturen und Förderstrategien im Wissenschaftssystem.

Zum Projekt

„WiFraWi - Wiedereinstieg von Frauen in Wissenschaftskarrieren - Untersuchung des Beitrages von Förderprogrammen aus Lebenslaufperspektive“ (FKZ 1089/90 und 1091/92) wird von der Technischen Universität Dresden und dem Institut für regionale Innovation und Sozialforschung (IRIS e.V.) in Dresden durchgeführt. Gefördert wird es vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union.

Literatur

- [1] Nolda (2010): Programmanalyse – Methoden und Forschungen
- [2] Gieseke (2006): Programmforschung als Grundlage der Programmplanung unter flexiblen institutionellen Kontexten
- [3] Franzke (2003): Mentoring für Frauen an Hochschulen
- [4] Hardering (2011): Unsicherheiten in Arbeit und Biographie

14.-15.03.2013 Symposium "Karriereverläufe in Forschung und Entwicklung" HS Furtwangen

* Kontakt: runge@iris-ev.de